

6.2.1. Der VIII. Parteitag der SED und seine Bedeutung

Anfang der siebziger Jahre waren in der DDR dank der revolutionären Schöpferkraft der Arbeiterklasse und aller Werktätigen die Bedingungen für eine **neue Etappe der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft** herangereift. Die weitere Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft stellte höhere Anforderungen an die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Eine allseitige Begründung der Aufgaben, die bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gelöst werden müssen, gab der **VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands**, der vom **15. bis 19. Juni 1971** in Berlin stattfand. Im Mittelpunkt seiner Beratung standen der von Erich Honecker erstattete *Bericht des Zentralkomitees der SED* sowie der *Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan 1971 bis 1975*, über den Willi Stoph referierte. Als Gäste nahmen 94 Delegationen befreundeter Parteien aus aller Welt am Parteitag teil. Unter den Gästen befanden sich der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Leonid I. Brezhnev, und weitere führende Repräsentanten sozialistischer Staaten.

Ausgehend von einer gründlichen Analyse des erreichten Entwicklungsstandes verdeutlichte der Parteitag die neuen gesellschaftlichen Anforderungen und gab eine umfassende Begründung des **sozialen Wesens des Sozialismus**. Im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der SED an den VIII. Parteitag hieß es dazu: „Wir kennen nur ein Ziel, das die gesamte Politik unserer Partei durchdringt: alles zu tun für das Wohl des Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und



Während des VIII. Parteitages der SED im Juni 1971



Blick in das Präsidium des VIII. Parteitages der SED

aller Werktätigen. Das ist der Sinn des Sozialismus. Dafür arbeiten und kämpfen wir.“⁸ Aus der Übereinstimmung zwischen den Interessen und Bedürfnissen der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen mit dem Sinn des Sozialismus leitete der Parteitag die **strategische Hauptaufgabe** für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ab. Sie besteht in der „weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes

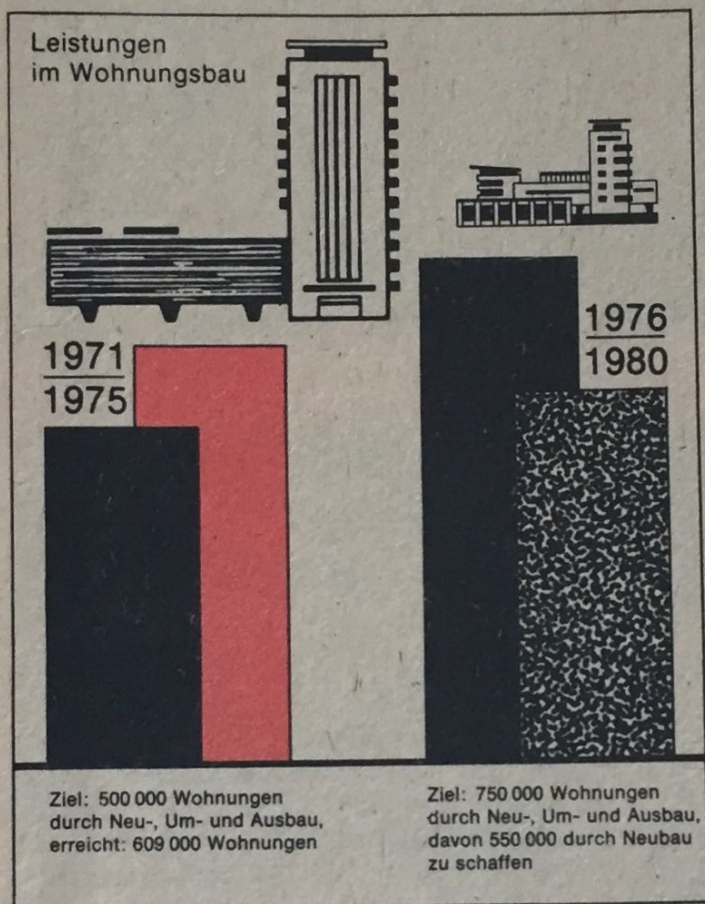
auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität“⁹. Die Partei der Arbeiterklasse ließ sich dabei von der Erkenntnis leiten, daß die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes immer mehr zu einem Erfordernis der wirtschaftlichen Höherentwicklung wurde. Durch die wirtschaft-

⁸ Protokoll der Verhandlungen des VIII. Parteitages der SED. Bd. 1, Berlin 1971, S. 34.

⁹ Ebenda, S. 61 f.

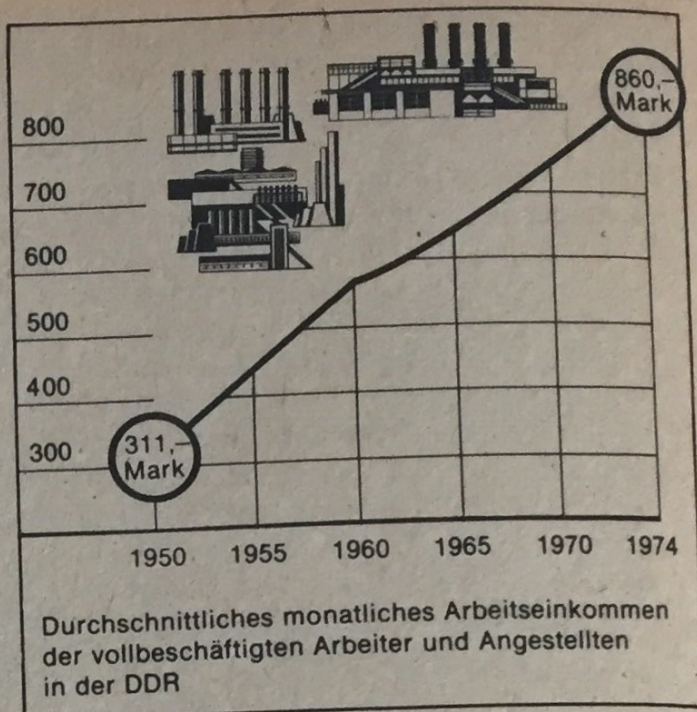
liche Höherentwicklung wiederum mußten die materiellen und finanziellen Mittel für die proportionale Entwicklung aller Bereiche der sozialistischen Gesellschaft geschaffen werden.

Auf der Grundlage dieser **Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik** in der Hauptaufgabe stellte der Parteitag weitreichende Aufgaben für alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens.



Das Wohnungsbauprogramm der DDR

Ausgehend von der Hauptaufgabe erarbeitete der VIII. Parteitag das bis dahin umfassendste **sozialpolitische Programm**. Wichtigste Maßnahmen dieses sozialpolitischen Programms waren: Verbesserung der Wohnverhältnisse der Arbeiter und Angestellten, Verbesserung der Renten und der Sozialfürsorge, Erhöhung niedriger Einkommen, Förderung der berufstätigen Mütter, der jungen Ehen und der Geburtenentwicklung. Diese Beschlüsse waren darauf gerichtet, die Bedingungen für die soziale Sicherheit der Werktätigen in der DDR weiter zu vervollkommen.



Insbesondere ging es darum, das materielle und kulturelle Lebensniveau der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen zu erhöhen und weitere Schritte zur allmählichen Überwindung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land sowie zwischen geistiger und körperlicher Arbeit einzuleiten.

Als Hauptweg zur Lösung dieser Aufgaben bestimmte der VIII. Parteitag die **sozialistische Intensivierung**, das heißt vor allem die effektive Nutzung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in organischer Verbindung mit den Vorzügen der sozialistischen Gesellschaft.

Die höhere Stufe der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik schuf günstige Bedingungen für die weitere Entfaltung des **sozialistischen Wettbewerbs** und die noch breitere Entwicklung der **Masseninitiative** der Werktätigen. Für jeden wurde noch deutlicher sichtbar, daß hohe Leistungen dazu beitragen, sein eigenes Leben reicher und schöner zu gestalten. Der sozialistische Grundsatz der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands: „Was der Gesellschaft nutzt, muß auch dem einzelnen nutzen!“ durchzog wie ein roter Faden die Beschlüsse des VIII. Parteitages.

So waren die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED insgesamt darauf gerichtet, die Vor-

züge der sozialistischen Gesellschaft noch stärker zur Geltung zu bringen und weitere Voraussetzungen für die allseitige und proportionale Entwicklung aller gesellschaftlichen Bereiche zu schaffen. Das entsprach den Anforderungen der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, wie sie auch von den kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Bruderländer gestellt wurden. Diese Übereinstimmung widerspiegelte sich in der Wesensgleichheit der formulierten Hauptaufgaben der Parteitage der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Bulgarischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sowie der Landeskonferenz der Rumänischen Kommunistischen Partei. Der VIII. Parteitag wählte **Erich Honecker** erneut zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED. Nachdem Walter Ulbricht aus Altersgründen um seine Entlastung von dieser Funktion gebeten hatte, war Erich Honecker am 3. Mai 1971 auf der 16. Tagung des Zentralkomitees der SED zu dessen Erstem Sekretär gewählt worden.



Erich Honecker

Erich Honecker wurde am 25. August 1912 in Neunkirchen (Saar) in einer Bergarbeiterfamilie geboren. Sein Vater gehörte der Kommunistischen Partei Deutschlands an. Als Zehnjähriger trat Erich Honecker den kommunistischen Kindergruppen bei. Nach Schulabschluß begann er die Lehre als Dachdecker und organisierte sich in der Holzarbeitergewerkschaft. 1926 wurde er Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes, und im Dezember 1929 trat er der KPD bei. Aktiv betätigte sich Genosse Erich Honecker in der Arbeiterturn- und Sportbewegung „Fichte“. 1930 delegierten ihn seine Genossen an die Schule der kommunistischen Jugendinternationale in Moskau. In dieser Zeit gehörte er auch zu den Arbeitsbrigaden, die das Stahlwerk von Magnitogorsk errichten halfen. Danach war Erich Honecker als Sekretär der Bezirksleitung Saar des kommunistischen Jugendverbandes tätig und wurde 1934 zum Mitglied des Zentralkomitees des KJVD gewählt.

Der Kampf gegen das Hitlerregime hatte für Erich Honecker viele Stationen: Teilnahme an der internationalen antifaschistischen Jugendkonferenz 1933 in Paris; Organisation der illegalen Arbeit des KJVD im Ruhrgebiet, in Baden, Hessen, Württemberg und der Pfalz seit dem Herbst 1933; Einsatz für gemeinsame Aktionen

junger Kommunisten und Sozialdemokraten. Schließlich beauftragte ihn das Zentralkomitee mit der Leitung der illegalen Arbeit des kommunistischen Jugendverbandes im Bezirk Berlin. Im Dezember 1935 wurde Erich Honecker verhaftet und im Juni 1937 vom faschistischen „Volksgerichtshof“ zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt und im Zuchthaus Brandenburg/Görden eingekerkert. Nach seiner Befreiung durch die Sowjetarmee gehörte Erich Honecker zu den Aktivisten der ersten Stunde. Als Jugendsekretär beim Zentralkomitee der KPD und danach als Leiter des Zentralen Jugendausschusses setzte er seine ganze Erfahrung und Energie für die Gewinnung der Jugend zur Teilnahme am Aufbau eines neuen Lebens ein.

Erich Honecker gehörte zu den Begründern der Freien Deutschen Jugend und war von 1946 bis 1955 ihr Vorsitzender. An der Ausarbeitung und Verwirklichung der Grundrechte der jungen Generation hatte er großen persönlichen Anteil. 1947 leitete er die erste Jugenddelegation, die nach dem zweiten Weltkrieg in die Sowjetunion fuhr. Von 1949 bis 1955 war er Mitglied des Exekutivkomitees des Weltbundes der Demokratischen Jugend. Seit 1946 Mitglied des Zentralkomitees der KPD, war Erich Honecker verantwortlich an der Vereinigung der

beiden Arbeiterparteien beteiligt. Der Vereinigungsparteitag wählte ihn in den Parteivorstand der SED. Auf allen folgenden Parteitaggen wurde Genosse Honecker in die kollektive Führung der Partei, das Zentralkomitee, gewählt. Seit 1950 gehört er ununterbrochen dem Politbüro an. Nach einem Studium in der Sowjetunion von 1955 bis 1956 setzte Erich Honecker seine Tätigkeit in der Führung der SED fort. Von 1958 an ist er Sekretär des Zentralkomitees.

Erich Honecker nahm an allen bedeutsamen Treffen der Partei- und Staatsführungen der sozialistischen Länder teil. An der Vorbereitung und Durchführung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien 1969 in Moskau wirkte er aktiv mit.

Seit Gründung der Deutschen Demokratischen Republik ist Erich Honecker Abgeordneter der Volkskammer. Zuvor gehörte er dem Deutschen Volksrat und seinem Präsidium an. Für seinen beharrlichen, selbstlosen Einsatz im Interesse der Werktätigen, für sein kampfreiches Leben wurden Erich Honecker hohe Auszeichnungen verliehen.

● *Zeigen Sie, daß die grundsätzlichen Aufgabenstellungen des VIII. Parteitages der SED voll den gesellschaftlichen Erfordernissen entsprachen!*